

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 08.09.2002 / 09.30 Uhr

### *Miteinander im Reiche Gottes*

von Frank Huck ©

Predigttext: Phil. 1,27 bis 2,11

#### **I. DIE SITUATION**

Paulus sitzt im Gefängnis, wahrscheinlich in Rom, und er schreibt an die Gemeinde zu Philippi. Paulus liebte diese Gemeinde sehr und umgekehrt liebten auch die Philipper den Paulus und unterstützten ihn. Paulus hatte viel erlebt in Philippi, wir denken an die Lydia, der der HERR am Fluss das Herz auftrat, an die Magd mit dem Wahrsagegeist und natürlich den Kerkermeister zu Philippi. Paulus sitzt im Gefängnis. Das ist für ihn nichts Unbekanntes und war es auch für die Philipper nicht: Paulus war mit Silas in dieser Stadt auf üble Weise verleumdet, ausgepeitscht und dann ins dortige Gefängnis geworfen worden. Und genau wie damals finden wir bei Paulus auch in der hiesigen Situation keinerlei Unzufriedenheit, Anklagen oder Depression wegen seiner schweren Umstände. Damals im Gefängnis in Philippi sang Paulus mit Silas zusammen dem Herrn Loblieder und verkündete dem Kerkermeister samt Familie das Evangelium. Jetzt im Gefängnis in Rom lässt Paulus sich nicht hinunterziehen von den negativen Dingen in dieser vergänglichen Welt: Er ist nicht auf sich fixiert, hängt nicht an Bequemlichkeit, materiellem Wohlergehen, sondern er ist erfüllt von der Freude über das Heil in Jesus Christus und der Sorge um das Wohlergehen des Reiches Gottes. Paulus denkt an die Gemeinde in Philippi, an die Geschwister, deren Schwierigkeiten:

*Phil 1,27 Wandelt nur würdig des Evangeliums von Christus, damit, ob ich komme und euch sehe, oder ob ich abwesend bin, ich von euch höre, dass ihr feststeht in einem Geiste und*

*einmütig miteinander kämpft für den Glauben des Evangeliums*

„Kämpft miteinander für den Glauben und verkündigt das Evangelium von Christus, an das ihr glaubt“, „Tut dies in einem Geist und einmütig“ „führt dabei einen Lebensstil, der dem Evangelium von Jesus Christus entspricht“.

Das sind Aufforderungen des Paulus an die Gemeinde Gottes in Philippi, an die dortigen Christen. Und da die Bibel Gottes Wort und ewig gültiger Maßstab ist, sind sie auch für uns heute als Gemeinden und Christen in Deutschland aktuell und verbindlich.

#### **II. DEIN VORRECHT „IN CHRISTUS“**

*Phil 2,1+2 Wenn es nun irgendeine Ermunterung in Christus (gibt), irgendeinen Zuspruch (Trost) der Liebe, wenn es nun eine Gemeinschaft des Geistes gibt, wenn irgendeine Herzlichkeit und Erbarmen, so macht meine Freude völlig, indem ihr dieselbe Gesinnung und dieselbe Liebe habt, einmütig und eines Sinnes seid,*

Dieselbe Gesinnung, dieselbe Liebe haben, einmütig zusammenstehen: Das ist es, was die Christen in der Gemeinde in Philippi brauchen, offensichtlich auch gerade in ihrer speziellen Situation. Dazu fordert Paulus sie auf. Aber es ist kein kalter Befehl, den Paulus ihnen gibt: „Seht, das ist wichtig“; „ich sehe, ihr habt da Probleme, nun macht mal, strengt euch an, übt Liebe und werdet eines Sinnes.“

So macht Paulus es nicht. Wenn wir bei einem Christen oder in der Gemeinde Fehler sehen, haben wir da nicht oftmals die Neigung, entweder zu kritisieren oder einfach nur Besserung einzufordern. Die Haltung von

Paulus ist jedoch viel liebevoller, weiser und tiefer. Und das darf auch für uns Christen heute ein Vorbild sein.

Paulus weiß, dass wir Christen nicht aus unserer eigenen Kraft, sondern nur durch die Gnade und Kraft Gottes in der Lage sind, uns zu ändern und gottgefällig zu leben. Deshalb weist er die Christen in Philippi -und damit auch uns- zunächst immer wieder darauf hin, was Jesus Christus für uns getan hat. Er macht uns die Gnade groß, in der wir als Kinder Gottes stehen, er zeigt uns unsere Stellung in Christus, bevor er uns dann, als Folge daraus, zur Nachfolge und zu den sichtbaren Auswirkungen dieser Gnade in Christus auffordert. So ist es kein Zufall, dass in Phil. 2 der Vers 1 dem Vers 2 vorausgeht:

*„Wenn es nun irgendeine Ermunterung (Luther: Ermahnung) in Christus gibt...“*

Ist das eine Frage? Nein, Paulus ist sich sicher, dass es solch einen Gnadenerweis, ein Privileg für jeden Christen gibt. Wir könnten auch formulieren: Liebe Philipper, lieber Bruder, liebe Schwester in Philippi, in Hamburg oder sonstwo in Deutschland. Denkt doch daran, macht es euch bewusst: Wisst ihr nicht, dass ihr in Christus seid. Dass heißt doch, dass ihr deshalb Anteil an all den Segnungen habt, die er, Jesus Christus für Dich und mich erworben hat! Ihr seid auserwählt vor Grundlegung der Welt zur Gemeinschaft und zum ewigen Leben mit Christus! Das ist fest beschlossene Sache: Du gehörst zu Christus und er wird Dich bewahren, Deinen Glauben vollenden und Dich in die Herrlichkeit aufnehmen, wo er Dir schon eine Wohnung bereitet hat (Eph. 1,3-4; Röm. 8,29+30; Joh. 14,2; Phil. 1,6).

Denkt an Euer Vorrecht, liebe Philipper: In Christus zu sein heißt auch, dass die Macht der Sünde über Euer Leben gebrochen und ihr der Herrschaft der Sünde gestorben seid. Dass Ihr zu einem neuen Leben der Hingabe an Christus auferweckt seid (Kol. 2, 14+15; Röm. 6,2-7), eine neue Schöpfung geworden seid (2. Kor. 5,17). Erinnerung Dich daran, freue Dich darüber, lass Dich ermutigen und ermuntern, weil Du in Christus bist und welche Zusagen alle damit verbunden sind!

*„Wenn es nun..... irgendeinen Zuspruch oder Trost der Liebe gibt, ...“*  
Gibt es das? Ja selbstverständlich! Liebe

Philipper, liebe Christen! Denkt doch an den Zuspruch der Liebe, den Jesus Christus für Dich hat. Hast Du nicht die Macht der Liebe Jesu Christi für Dein Leben gespürt? Sein „Ja“ zu Dir, sein „Ja“ zu Deinem Leben. Sein ganzes Leben hier auf dieser Erde, ein einziger Liebesbeweis. Für Dich verspottet, geschlagen und zu Tode gefoltert. Und auch Deine Sorgen kennt der Herr Jesus alle und ist für Dich da (Heb 2,18). Paulus geht gleich noch näher auf diese Liebe Jesu Christi ein.

*„...wenn es nun eine Gemeinschaft des Geistes gibt...“*

Liebe Philipper, liebe Geschwister! Ihr seid mit Jesus auf Engste verbunden durch die Gabe des Heiligen Geistes. Denkt an dieses Vorrecht, wenn ihr als Christen auf dieser Erde lebt. Ihr seid wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung (1. Petr. 1,3; Joh. 3,5-8). Der Geist, der in unserem Herrn Jesus Christus wohnte, wohnt auch in Euer Herzen. Und derselbe Geist wohnt auch in den anderen Kindern Gottes, hier in Hamburg, in Deutschland und überall auf der Welt. Wir sind eins mit Ihnen in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes!

*„...wenn es irgendeine Herzlichkeit und Erbarmen gibt...“*

Des weiteren: Macht Euch doch auch das Erbarmen und die Barmherzigkeit klar, die unser Retter Jesus Christus für Dich hat. Jesus ist so gütig und sanftmütig (Mt. 11,29; 2. Kor. 10,1). Er ist voll Mitleid und Erbarmen (Jak. 5,11), auch zu Dir, der Du Dich so schwach fühlst, der Du traurig bist, weil Du so oft versagt hast und versagst. Doch siehe *Mt 12,20* *Ein geknicktes Rohr wird er nicht zerbrechen, und einen glimmenden Docht wird er nicht auslöschen, bis dass er das Recht zum Sieg hinausführt, und auf seinen Namen werden die Nationen hoffen.*

### **III. MITEINANDER IN EINHEIT UND DEMUT**

Auf der Grundlage dieser wunderbaren Vorrechte in Christus „wirbt“ Paulus nunmehr als Konsequenz daraus in Vers 2:

*„so (=darum) macht meine Freude völlig, indem ihr dieselbe Gesinnung und dieselbe Liebe habt, einmütig und eines Sinnes seid, ...“*

Einheit und Liebe in der Gemeinde sind von zentraler Wichtigkeit für die Christen vor 2000 Jahren und auch heute. Unser Herr Jesus

selbst trug diese Last auf seinem Herzen. So betete er im hohepriesterlichen Gebet:

*Joh. 17,21* damit sie alle eins seien, wie du, Vater, in mir und ich in dir; dass auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.

Einheit in unserer Gemeinde ist sehr bedeutsam für den Glauben unserer Nachbarn und die Wirkung unseres Zeugnisses in der Welt. So ist das Evangelium doch die Botschaft der Versöhnung und des Friedens mit Gott. Wie können wir nun Nichtchristen davon überzeugen, dass Christus uns mit Gott versöhnt hat, wenn wir untereinander nicht versöhnt sind und uns in Eitelkeiten, Lieblosigkeiten, Neid und Ichsucht zergehen.

*Joh. 13,35* Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.

Uneinigkeit führt dazu, dass die christliche Gemeinde in solchen Fällen ständig mit sich selbst beschäftigt ist, ihre Energie wird dabei nutzlos verschwendet. So bleibt gar keine Zeit und Kraft mehr übrig, ein strahlendes Licht für eine verlorene Welt zu sein. Einheit, Liebe, Einigkeit sind unmöglich, wenn jeder auf sich fixiert ist. Wenn jeder nur herrschen, sein Ego, seinen Geschmack durchdrücken will, ist es mit der Einheit und der Liebe untereinander schnell vorbei.

Aus dem Text wird uns ein weiteres deutlich: Mangelnde Einheit und Liebe können offensichtlich nicht nur in solchen Gemeinden ein Problem sein, wo alles drunter und drüber geht (Korinth). Oder in solchen Gemeinden, die von Trägheit geprägt sind und man es mit einer ernsten Hingabe an Christus und das Evangelium nicht so genau nimmt (Laodizäa). Das alles traf auf die Philipper nach dem Zeugnis der Bibel nicht zu. Die Philipper waren im Gegenteil eine Gruppe von entschiedenen und aktiven Christen, die auch für die Mission ein Herz hatten und -jedenfalls in ihrer Leitung- theologisch richtige Lehransichten vertraten. Aber gerade diesen lieben Philippern mit ihrer Hingabe zur Wahrheit macht Paulus klar, dass in der Wahrheit zu leben mehr bedeutet als die richtige Theologie zu haben. Es bedeutet, dass die Botschaften dieser Theologie auch vom Kopf ins Herz und den Charakter gelangen müssen und als Früchte ein Leben in Freundlichkeit und Demut hervorbringen.

Hochmut war offenbar die Hauptursache für die Probleme der Uneinigkeit der Gemeinde in Philippi. Deshalb fordert Paulus sie auf.

*...tut nichts aus Eigennutz oder eitler Ruhmsucht, sondern achtet in Demut einer den andern höher als sich selbst. (Phil 2,3)*

Haben wir da nicht alle noch zu lernen? Welche Wertschätzung hast Du für Deinen Mitchristen, auch für den, der vielleicht anders und schwächer ist als Du. Um Christi willen darfst Du ihn wertschätzen, ihm dienen, Barmherzigkeit erweisen, die Du selbst unverdientermaßen doch so reichlich empfangen hast. Achte und Ehre ihn trotz seiner Mängel und Fehler, wie Paulus es auch immer wieder tut: ein Ignorieren von Sünde ist damit nicht gemeint.

In der Welt lautet das Motto: Selbstverwirklichung. Und m.E. sind vielleicht gerade deswegen die Scheidungsraten heutzutage so hoch. Man sucht sich selber ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten des Partners, ohne Rücksicht auf die Entwicklung der Kinder. „Demut“ und „den anderen höher achten als sich selbst“ sind nicht „in“, sind keine hochgeschätzten Eigenschaften.

#### **IV. DAS VORBILD DER DEMUT**

Liebe Christen, lassen wir uns nicht von dieser weltlichen Gesinnung vereinnahmen, sondern lasst uns das Wertesystem dieser Welt durch die Werte des Himmels ersetzen! Lasst uns nicht auf uns selbst, unsere Person, unsere Ehre schauen, sondern lasst uns Gottes Sohn selbst anschauen. Lasst uns doch das größte Beispiel einer derartig demütigen Liebe vor Augen führen. Lassen wir uns von Jesus Christus ergreifen, von dem, was er getan hat. Paulus fährt fort :

*Phil. 2,5: Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie es auch der Gemeinschaft in Jesus Christus entspricht (/wie Jesus Christus auch war)*

„Ahmt das Denken Christi nach“, „Entwickelt diese Herzenshaltung in eurer Gemeinschaft, die auch Jesus Christus hatte. Nur eine solche entspricht eurem neuen Leben als Christ“ So können wir die Aussage von Vers 5 verstehen.  
*Phil 2,6 ... welcher (nämlich Jesus), der in göttlicher Gestalt war, es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein.*

Machen wir uns das bewusst: Jesus Christus war in göttlicher Gestalt, er war "in seiner Natur Gott", er war Gott (Joh.1,18;6,46, Kol. 1,15-17). Er lebte dort in der absoluten Herrlichkeit in wunderbarer Gemeinschaft mit seinem Vater (vgl. Joh. 17, 4+5).

Jesus hatte es nicht nötig, diese Herrlichkeit zu verlassen. Doch uns, Dir und mir zuliebe verließ er die Herrlichkeit beim Vater und kam in unsere gefallene, hilflose Welt.

*Phil 2,7+8 Aber er entäußerte sich selbst und nahm die Gestalt eines Knechtes an, indem er den Menschen ähnlich wurde, und in seiner äußeren Erscheinung wie ein Mensch befunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.*

Jesus hat sich "entäußert", "selbst entleert" (oder "sich selbst zu nichts gemacht", Elberf. Übers.). Paulus meint nicht, dass er die Macht seiner Göttlichkeit abgelegt hat. Jesus war Immanuel, Gott wahrhaftig mit uns, ganz Gott, und doch auch wahrer Mensch.

Dann fand eine zweite Phase dieser erstaunlichen Demütigung statt (Vers 8): als Knecht Gottes wurde er seinem Vater "gehorsam". Das ging sogar so weit, dass er am Kreuz wehrlos, in Schande als verurteilter Verbrecher starb, er, der Sohn Gottes.

Wenn ein Mensch bereit ist, sich selbst für den Segen anderer so sehr zu demütigen, ist das eine großartige Sache. Aber all das verblasst weit vor der Größe der Selbsterniedrigung und Demütigung, die Jesus Christus, der Herr der Herrlichkeit, willig ist, für böse und verdorbene Menschen, wie Du und ich einer waren, auf sich zu nehmen. Macht uns das nicht dankbar? Wie ergreifend ist doch das Zeugnis des Jesaja über die Hingabe Jesu Christi in Kap. 53, verfasst ca. 700 Jahre vor Christi Geburt (s. Jes. 53,4-11)! Jesus tat es im Gehorsam und aus lauter Liebe zum Vater und den Menschen. Er erfüllte als wahrer Hohepriester alle Forderungen des Wortes Gottes und ertrug alle Strafe, die auf ihre Übertretung stand. Das, was Adam als

Mensch kaputt gemacht hat, und worunter die gesamte Menschheit leidet und vor Gott versagt, das hat Jesus für diejenigen, die an ihn glauben und sich ihm mit ganzem Herzen anvertrauen, wieder gut gemacht (Röm.5,12-21). Jesus tat dies freiwillig, aus Liebe (Joh. 10,17+18)

Sehen wir, was es bedeutet, eine demütige Gesinnung zu haben, wie sie unser Herr Jesus Christus in aller Vollkommenheit vorgelebt hat: Demut und Liebe bedeuten, uns selbst hinzugeben. Es bedeutet, nicht auf unseren sogenannten Rechten zu beharren, sondern bereit zu sein, sie für andere aufzugeben. Jesus gab seinen Jüngern viele solcher Beispiele und fordert sie zu genau dieser Herzenshaltung auf (Lk.22,25ff; Joh.13,4-17).

Lasst uns Jesus anschauen, in seinem Wort, und Gott wird uns verändern:

*2Kor 3,18 Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden so verwandelt in dasselbe Bild, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom Herrn, dem Geist geschieht.*

Jesus Christus gab sein Leben für uns, für seine Gemeinde hin, als wir noch seine Feinde waren.

*Phil 2,9-11 Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, damit in dem Namen Jesu sich alle Knie derer beugen, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und damit alle Zungen bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.*

Wollen auch wir uns beugen vor Christus, unserem Erretter und HERRN !

Lasst uns zu seiner Ehre leben und eins werden mit seiner Gesinnung, damit wir auch untereinander in wunderbarer Einheit, Versöhnung, Achtung und im Frieden zusammenstehen und das Reich Gottes dadurch aufbaut wird. Gott selbst ist am Werk, um in uns dieses Ziel zu erreichen.